

Martina Blank

Zwischen Protest und trabajo territorial

Soziale Bewegungen in Argentinien
auf der Suche nach anderen Räumen

Band 9 der Reihe „Fragmentierte Moderne in Lateinamerika“,
herausgegeben von Marianne Braig, Stephanie Schütze
und Martha Zapata Galindo

Umschlaggestaltung: Jakob Kirchheim

Foto auf der vorderen Umschlagseite: Luis González Toussaint

Martina Blank

Zwischen Protest und *trabajo territorial*

Soziale Bewegungen in Argentinien
auf der Suche nach anderen Räumen

edition tranvía · Verlag Walter Frey
Berlin 2009

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Copyright:

edition tranvía – Verlag Walter Frey

Druck: Rosch-Buch, Scheßlitz

ISBN 978-3-938944-34-9

1. Auflage, Berlin 2009

edition tranvía · Postfach 150455 · 10666 Berlin

E-mail: Tranvia@t-online.de · Internet: www.tranvia.de

*Dieses Buch wurde auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier
gedruckt.*

INHALT

Vorwort	7
1. Einleitung	10
1.1. Argentinien im Zeichen des Protests	12
1.2. Verortungslogiken im Großraum Buenos Aires	16
1.3. Aufbau der Untersuchung	26
2. Die Räume sozialer Bewegungen	30
2.1. Brutstätten der Demokratie – Die lateinamerikanische Debatte	30
2.2. Räume des Politischen	37
2.2.1. Sozialwissenschaften und Raum – Eine Annäherung	37
2.2.2. Räumliche Rekonfigurationen im Zeitalter der Globalisierung	43
2.2.3. Abschied vom Containerstaat	48
2.3. Soziale Bewegungen verorten	59
2.3.1. Soziale Bewegungen und ihre <i>places</i>	59
2.3.2. Städtische Graswurzeln	70
2.3.3. Maßstabsebenen sozialer Bewegungen	80
2.4. Die Räume sozialer Bewegungen untersuchen	88
3. Zwischen Protest und <i>trabajo territorial</i>	91
3.1. „¡Que se vayan todos!“ – Ein Ereignis und seine Repräsentationen	91
3.1.1. Eine historische Zäsur	91
3.1.2. Die Undenkbarkeit des <i>argentinazo</i>	93
3.1.3. Das Undenkbare denken	98
3.2. <i>Piquetes, escraches, cacerolazos</i>	103
3.2.1. Von Neuquén nach Buenos Aires – Der <i>piquete</i>	103
3.2.2. „Möge das Stadtviertel sein Gefängnis sein!“ – Der <i>escrache</i>	118
3.2.3. Von der repräsentativen zur horizontalen Demokratie – <i>cacerolazo</i> und <i>asamblea</i>	131
3.3. Zwischen <i>plaza</i> und <i>barrio</i> : Ein Rückblick	143
3.3.1. Die <i>sociedades barriales</i> : Ursprünge einer urbanen Tradition	144
3.3.2. Buenos Aires im Zeichen des Peronismus: Die <i>Plaza</i> , der Balkon und das <i>barrio</i>	150
3.3.3. Post-peronistische Konsumentenstadt und Klandestinität im <i>barrio</i>	154
3.3.4. Wo nistet die Demokratie?	158

4. Raum für Kommunikation:

Das Beispiel der <i>Asamblea Florida Este</i>	167
4.1. Die <i>Asamblea Popular de Florida Este</i>	167
4.2. Von der Kochtopfdemonstration ins Stadtviertel: Geschichte einer Verortung	170
4.2.1. Die <i>plaza</i>	178
4.2.2. Das besetzte Sportplatzgebäude	182
4.2.3. Das Netzwerk	186
4.3. Zwischen <i>plaza</i> und Radio: Mit den Nachbarn kommunizieren	193
4.3.1. Der Beginn	194
4.3.2. Vom Ausnahmeraum zur „arbeitenden“ Gruppe	198
4.3.3. Die Umfrage	201
4.3.4. Abstecher zum Gemeinderat von Vicente López	207
4.3.5. Zurück zur „territorialen Basis“	212
4.3.6. Die Radios	215
4.4. Verortung im <i>barrio</i> : Verortung in Grenzen?	223
4.4.1. Das <i>barrio</i> Florida und die Karte der Flecken	224
4.4.2. Der Raum Vicente López	226
4.4.3. Die Welt im <i>barrio</i> , das <i>barrio</i> in der Welt	230
4.4.4. Territorialisierung <i>als</i> Entgrenzung	239

5. Vom *trabajo territorial* zu anderen Räumen

5.1. „Trabajar el territorio“ – Die „braunen Flecken“ bearbeiten	250
5.2. Ein Staat im Krebsgang und die Barrialisierung des Politischen	254
5.3. Soziale Bewegungen und die Territorien fragmentierter Staatlichkeit	257
5.4. Neue politische Landschaften kartographieren	259

6. Anhang

6.1. Feldforschung	265
6.1.1. Fallstudie <i>MTD de Solano</i>	265
6.1.2. Fallstudie <i>Mesa de Escrache Popular</i>	266
6.1.3. Fallstudie <i>Asamblea Florida Este</i>	267
6.2. Abkürzungen	269

Literatur

270

1.

EINLEITUNG

Als Ende des Jahres 2001 Massenproteste die Hauptstadt Argentiniens erschütterten und eine umfassende Regierungskrise auslösten, waren selbst gestandene Argentinien-ExpertInnen nicht wenig überrascht. In einer regelrechten Katharsis schien die gesamte Bevölkerung von Buenos Aires durch die Straßen der Stadt zu strömen und einer neuen argentinischen Widerständigkeit Raum zu verschaffen. Während diese Proteste vor dem Hintergrund der so genannten Argentinienkrise globale Beachtung fanden und als Widerstand gegen die neoliberale Globalisierung gewertet wurden, wideretzten sich die Akteure vor Ort allerdings hartnäckig der Handlungslogik globalisierten Widerstandes. Schon wenige Wochen nachdem die BewohnerInnen der Hauptstadt den amtierenden Präsidenten aus dem Amt vertrieben hatten, organisierten sich die Beteiligten der weltweit bekannt gewordenen Kochtopfdemonstrationen in hunderten von Versammlungen auf Stadtteilebene und machten nun die eigenen Wohnviertel zum zentralen Bezugspunkt ihrer Praxen. „Trabajo territorial“ (wörtlich „territoriale Arbeit“) oder auch „trabajo barrial“ („Stadtteilarbeit“) lautete die Formel, mit der sich diese Akteure verbanden.

Diese Formel war im Großraum Buenos Aires keineswegs neu. So wie nun der *cacerolazo* (das lautstarke Protestieren mit Kochtopf und Pfanne) hatten sich seit Mitte der 1990er Jahre auch schon andere neue Protestformen wie der *piquete* (die Blockierung zentraler Verkehrswege) oder der *escrache* (die Brandmarkung des Wohnorts strafloser Täter der letzten Militärdiktatur) mit dieser Formel verbunden. Von Volksküchen über Kunstprojekte bis hin zu politischer Bildung entzieht sich dieses *trabajo territorial* eindeutigen Zuschreibungen und verbindet politische, soziale und kulturelle Aktivitäten zu einem Gemisch, dessen Kohärenz sich nur bedingt aus den in den jeweiligen Protesten vorgebrachten Forderungen ableiten lässt. Das zentrale, sie einende Element ist vielmehr ihr Bezugspunkt: das *barrio*. So werden die Begriffe Territorium und Stadtviertel – bezogen auf den Großraum Buenos Aires – sowohl von den Akteuren als auch in der sozialwissenschaftlichen Literatur synonym verwendet; „trabajo territorial“, „trabajo barrial“, „trabajar el territorio“, „trabajar el barrio“ sind gleichbedeutend und stehen für die andere Seite des Protests: für eine Verortung kollektiven Handelns im Stadtviertel.

Was aber hat es mit dieser Verortung auf sich? Welche Handlungsperspektiven sind aus Sicht der Akteure damit verknüpft? *Trabajo territorial* – so die zentrale These dieser Arbeit – ist der Versuch zur Schaffung neuer Handlungsräume, die Verortung im Stadtviertel zielt auf die Konstruktion sozialer Räume, die ein „más allá“ („darüber hinaus“) des Protests ermöglichen sollen.

Ein zentrales Motiv ist dabei die Öffnung hin zu anderen sozialen Akteuren. Oft ist in diesem Zusammenhang auch die Rede von der Knüpfung „neuer sozialer Bindungen“ und der Schaffung eines „neuen Gemeinsinns“. *Trabajo territorial*, so viel ist also klar, hat etwas mit gesellschaftlicher Verankerung zu tun. Doch auf was für eine Art von Sozialraum richtet sich diese Verankerung? Wie lässt sich das *barrio* mit unserem politikwissenschaftlichen Instrumentarium greifen? Lebenswelt, Öffentlichkeit, Zivilgesellschaft: Die uns zur Verortung nichtstaatlicher Akteure zur Verfügung stehenden Sphärenkonzepte wurden vor dem Hintergrund eines längst in die Krise geratenen Modells politischer Räumlichkeit entworfen. Die historische Territorialisierung von politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Prozessen in Form von Nationalstaaten ist in Bewegung und stellt die Politikwissenschaft zunehmend vor die Herausforderung, die eigenen impliziten räumlichen Annahmen zu hinterfragen und das Analyseinstrumentarium neuen Konfigurationen anzupassen. Der Behälterraum Nationalstaat steht zur wissenschaftlichen Disposition und mit ihm auch unsere gewohnten Konzepte zur Verortung sozialer Bewegungen. Dabei bieten sich gerade soziale Bewegungen ob ihrer beständigen Grenzverschiebung zwischen dem Privaten und dem Politischen an, Neuverortungen des Politischen zu untersuchen.

Die Adjektivierung unserer Sphärenkonzepte – z.B. als globale Zivilgesellschaft oder lokale Öffentlichkeiten – ist ein Versuch, diesen Veränderungen Rechnung zu tragen und Antworten auf die drängende Frage zu finden, wo heute Politik gemacht wird. Und doch bleibt die Adjektivierung auf halber Strecke stehen, indem sie einem hierarchischen Skalenmodell verhaftet bleibt, das von den Akteuren in der Realität konsequent unterlaufen wird. Es lohnt sich daher, einen Schritt zurückzugehen und erneut die Frage zu stellen, wo und in welchen Räumen sich soziale Bewegungen verorten. Was sind die Räume sozialer Bewegungen? Wo machen soziale Bewegungen heute Politik? Wo wird Politik gemacht und wo wird sie nicht gemacht? Das sind die Fragen, der in dieser Arbeit mit Hilfe einer veräumlichten Perspektive auf soziale Bewegungen nachgegangen wird. Die neueren Bewegungsakteure im Großraum Buenos Aires bieten dabei ein exzellentes Beispiel, um sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. So ist das

Phänomen des *trabajo territorial* auch Ausdruck einer umfassenderen Veränderung der politischen Logik, eine Veränderung, die sich im Großraum Buenos Aires in einer spezifischen Geographie politischer Verortungen niederschlägt.